



Andrej Polajnar

*Dekan  
Univ.-Prof. Dr.;  
Fakultät für Maschinenbau;  
Universität Maribor, Slowenien*

## Europa: Gemeinsamer Weg mit Slowenien

Seit dem 30. März 1998 verhandelte Slowenien mit der EU den Beitritt und hat schon Anfang 2003 alle geforderten Beitrittsbedingungen in 30 Gebieten erfüllt. Am 2. Mai 2004 erfolgt der feierliche Beitritt Sloweniens in die europäische Gemeinschaft.

Mehrere Faktoren haben dazu beigetragen, dass Slowenien auch als die „Schweiz der Reformstaaten“ bezeichnet wird: Mit einem BIP/Kopf von 74 % des EU-Schnitts übertrifft es nicht nur alle anderen Kandidatenländer, sondern auch die EU-Mitglieder Griechenland, Spanien und Portugal. Mit Arbeitslosen- und Inflationsraten im einstelligen Bereich liegt Slowenien bezüglich dieser Kennziffer im Vordergrund der Beitrittskandidaten und würde auch innerhalb der EU keine schlechte Figur machen. Innerhalb des jugoslawischen Staatenverbandes spielte Slowenien auch politisch eine Sonderrolle und konnte sich als erstes Land nach dem „10-Tage-Krieg“ herauslösen. Nach mehr als 1.000 Jahren Fremdbestimmung wurde Slowenien am 25. Juni 1991 ein eigener Staat. Eine besondere Anerkennung auf internationalem Parkett erfuhr der

Alpenstaat durch das Gipfeltreffen zwischen Wladimir Putin und George Bush. Ähnlich wie die Schweiz besitzt Slowenien trotz der Kleinheit des Landes international bekannte Marken wie Gorenje-Haushaltsgeräte und Elan-Skier und -Snowboards.

Slowenien ist das wirtschaftlich am weitesten entwickelte Land der mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittskandidaten und braucht in vielerlei Hinsicht den Vergleich mit EU-Mitgliedsländern nicht zu scheuen. Makroökonomisch zeichnet sich das Land durch anhaltend hohe Wirtschaftswachstumsraten, hohes außenwirtschaftliches Gleichgewicht mit einem stabilen Wechselkurs, eine solide Budgetpolitik, eine für osteuropäische Verhältnisse relativ geringe Arbeitslosenquote und eine geringe Bruttoauslandsverschuldung von etwa einem Drittel des BIP aus. Das „größte makroökonomische Problem“ Sloweniens ist die Inflationsrate, die im Juli 2002 bei 7,8 % lag und damit keineswegs beunruhigende oder destabilisierende Werte erreichte.

Die slowenische Wirtschaft ist unter anderem durch Auftragsproduktionen

und Lohnveredelungsgeschäfte in sehr starkem Maße mit der EU verbunden. Von den Exporten gehen ca. zwei Drittel nach Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich. Ein traditionell wichtiger Partner ist noch Kroatien, dieses liegt aber volumsmäßig weit hinter den genannten EU-Ländern. Die slowenischen Verhandler weisen zu Recht darauf hin, dass Slowenien mit seiner Außenhandelsverflechtung de facto längst ein Teil des Binnenmarktes sei. Sloweniens Wirtschaft hat früher als andere Reformländer den Weg zum tertiären Sektor (Handel, Dienstleistungsgesellschaft, öffentlicher Dienst) geschafft, ca. 58 % des BIP werden hier erzeugt. Der sekundäre Sektor (industrielle und gewerbliche Produktion, Energie, Bauwirtschaft, Bergbau) ist stark rückläufig, sein Anteil schrumpfte von weit über 50 % 1992 auf gegenwärtig ca. 38 %. Der Rest, ca. 4 % des BIP, entfallen auf die Land- und Forstwirtschaft. Auch die weiteren wirtschaftlichen Aussichten sind für das kleine Land zwischen Österreich und Italien rosig: Das Wirtschaftswachstum, das aufgrund des internationalen Konjunkturreinbruchs

## Impressum

### Medieninhaber (Verleger):

Österreichischer Verband der  
Wirtschaftsingenieure

### WING-Sekretariat:

Inffeldgasse 16b, 8010 Graz,  
Tel. (0316) 873-7795  
WING-Homepage: www.wing-online.at

### Redaktion:

Mag. (FH) Ursula Zmöltnig  
Mobil: 0676/7294653  
e-mail: ursula.zmoelnig@chello.at

### Schriftleiter:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Ulrich Bauer  
e-mail: bauer@iwb.tu-graz.ac.at

### Redaktionsteam:

Chefin vom Dienst & Marketingleiterin:  
Mag. (FH) Ursula Zmöltnig  
Redakteure:  
Dipl.-Ing. Andreas Drumel  
drumel@iwb.tu-graz.ac.at  
Dipl.-Ing. Dr. Stefan Grünwald,  
gruenwald@iwb.tu-graz.ac.at  
Dipl.-Ing. Børge Kummert,  
boerge.kummert@tugraz.at  
Dipl.-Ing. Reinhild Nöstlhaller  
noestlhaller@bbw.tu-graz.ac.at  
Roland Winkler  
roland.winkler@tugraz.at  
Thomas Eichner  
eichner@sbox.tugraz.at

### Anzeigenkontakt:

Mag. (FH) Ursula Zmöltnig  
e-mail: ursula.zmoelnig@chello.at  
Mobil: 0676/72 94 653

### Anzeigenleitung:

Werbeagentur Werner Mörth GesmbH.,  
Raiffeisenstr. 118-120, 8041 Graz,  
Tel. (0316) 465519, Fax 465519-17

### Satz, Layout, Druck:

Styria Printshop Druck GmbH  
Kleiststraße 73, 8020 Graz  
Tel. (0316) 714920, ISDN: DW 44  
Fax (0316) 714920-30  
e-mail: printshop@styria.com

Auflage: 3.000 Stk.

### Erscheinungsweise:

4x jährlich, jeweils April, Juli, Oktober sowie  
Dezember.

Nachdruck oder Textauszug nach Rück-  
sprache mit der Schriftleitung des „WING  
business“.

Erscheint in wissenschaftlicher Zusammenar-  
beit mit den einschlägigen Instituten an den  
Universitäten und Fachhochschulen Öster-  
reichs. Wirtschaftsingenieure sind wirtschafts-  
wissenschaftlich gebildete Diplomingenieure  
mit Studienabschluss an einer Technischen  
Universität, an einer technischen Fakultät  
einer Universität oder einer technischen Fach-  
hochschule.  
ISSN 0256-7830

2001 auf 3 % gesunken war, wird mit  
der Verbesserung des internationalen  
Umfelds langsam steigen und damit wei-  
terhin weit über den Wachstumsraten  
der EU liegen. Auch ausländische Inves-  
toren haben trotz des kleinen Binnen-  
marktes und der eigenständigen Privati-  
sierungspolitik Slowenien entdeckt. Die  
ausländischen Direktinvestitionen sind  
seit 1999 kräftig gestiegen und werden  
voraussichtlich weiterhin wachsen.

Seit mehreren Jahren versucht die slo-  
wenische Regierung mit internationaler  
Unterstützung die Infrastruktur zu ver-  
bessern. Die Durchlässigkeit des Waren-  
und Dienstleistungsverkehrs ist in Rich-  
tung Österreich und Italien stark ver-  
bessert worden, zwischen Slowenien und  
Ungarn (z.T. stundenlange Wartezeiten  
am Grenzübergang Dolga vas/Redics)  
aber nicht gegeben.

Derzeit wird intensiv an der Verbesse-  
rung der Schnellstraßen und Autobah-  
nen Richtung Maribor-Zagreb-Ljublja-  
na und Mailand-Ljubljana-Budapest  
gearbeitet. Slowenien hat mit ca. 455  
Kfz/1.000 Einwohner die höchste Kfz-  
Dichte unter den Reformländern.  
Zentraler Verkehrsknotenpunkt ist der  
moderne Hafen Koper, der inzwischen in  
vielerlei Hinsicht den Hafen Triest über-  
flügelt hat. Eine Kooperation, vielleicht  
sogar eine Fusion der beiden Hafenge-  
sellschaften ist angedacht. Allerdings ist  
der Verkehrsfluss nach Koper auf slo-  
wenischer Seite durch den mangelhaf-  
ten Ausbau von Schienen- und Straßen-  
zubringern im Hinterland gebremst.  
Dies soll sich bis 2006 verbessern, in  
dem u.a. das eingleisige Schienenna-  
delöhr Koper-Divača auf zwei Spuren  
ausgebaut wird.

Was die Telekommunikation betrifft,  
erreicht Slowenien Spitzenwerte unter  
den zukünftigen Beitrittsländern. Auf  
1.000 Einwohner kommen 407 Rund-  
funk-, 356 Fernsehgeräte, mehr als 760  
Mobiltelefone, 251 PCs und 230 Inter-  
netzugänge.

### Investitionsklima in Slowenien

Wegen der reservierten Haltung der Ein-  
heimischen gegenüber ausländischen

Investitionen („Ausverkauf“ der Lan-  
des) liegt die Investitionsquote hinter  
anderen Beitrittsländern wie z.B. Ungarn  
und Tschechien. Die rechtlichen und ver-  
waltungstechnischen Schwierigkeiten für  
Investitionen aus dem Ausland wurden  
in den jüngsten Fortschrittsberichten der  
EU kritisiert.

Unter den insgesamt ca. 2.000 ausländi-  
schen Investoren (Ende 2001) dominiert  
Nachbarland Österreich mit ca. 650  
Investoren und 46 % Direktinvestitio-  
nen das Auslandsengagement. Es folgen  
Deutschland mit 13 %, Frankreich und  
Italien. Das Gesamtinvestitionsvolumen  
betrug im Mai 2002 ca. 4,1 Mrd. Euro,  
dieses wird sich aber durch die Privati-  
sierungserlöse der Banken stark erhöhen.  
Wie schon oben erwähnt, steht die Öffent-  
lichkeit ausländischen Investitionen skep-  
tisch gegenüber. Diese Haltung, aber vor  
allem auch die Betriebsansiedelungen  
negativ beeinflussenden hohen Lohnkos-  
ten veranlassten die slowenische Regie-  
rung, mehrere Pakete der Investitionsför-  
derungen in Kraft zu setzen. Damit soll  
der Standort Slowenien auf allen Gebieten  
(administrative Erleichterungen, Förde-  
rungen, Gewerbeflächen etc.) mit den  
Mitbewerbern mithalten können. Aller-  
dings mangelt es bisher an der demen-  
sprechenden Umsetzung des Vorhabens.  
Da in Slowenien Klein- und Mittelbe-  
triebe den Markt dominieren, machen  
auch im Regelfall KMU dort Geschäfte;  
österreichische und italienische Unter-  
nehmen betrachten Slowenien als Erwei-  
terung des heimischen Absatzmarktes.  
Slowenien eignet sich als Produktions-  
standort weniger für arbeitsintensive  
Produkte oder Halbfertigerzeugnisse mit  
niedrigem technischem Niveau, sehr  
wohl aber für die Entwicklung und Her-  
stellung anspruchsvoller innovativer  
Endprodukte. Als Absatzgebiet kann  
Slowenien durchaus mit westlichen  
Märkten verglichen werden.

### Marktbearbeitung und Einstiegshilfen

Slowenien repräsentiert den kaufkräf-  
tigsten Markt innerhalb der Beitritts-  
länder. Der Lebensstandard erreicht –  
nach Kaufkraftparitäten bereinigt, ca.

& Strategie  
8%

Prozesse  
14%

ourcen &  
arschaften

die Hälfte des österreichischen Durchschnitts. Der Außenhandel ist inzwischen liberalisiert, es bestehen mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Produkten keine Importrestriktionen.

Für den Vertrieb sind alle im Westen üblichen Vertriebsstrukturen möglich, von Österreich aus kann relativ gut direkt beliefert werden.

Als Vorteil der Kleinheit des Marktes erweist sich bei der Geschäftsanbahnung, dass alle wichtigen Kontaktstellen in Ljubljana angesiedelt sind, wobei die Empfehlung gilt, den Kontakt persönlich herzustellen.

Für Aufträge im öffentlichen Sektor erweisen sich Kontakte zu den staatlichen Stellen als außerordentlich wichtig. Bis vor kurzem wurden einheimische Unternehmen bei öffentlichen Ausschreibungen dadurch bevorzugt, dass sie auch dann den Zuschlag erhielten, wenn sie 10 % über den ausländischen Mitbewerber (bei sonst gleichen Bedingungen) lagen. Dieser Passus ist im Zuge der EU-Annäherung gefallen.

Nach wie vor beklagen aber ausländische Investoren die relativ kurz bemessenen Ausschreibungsfristen und bei Bauaufträgen wird für die Durchführung der Arbeiten die Gründung einer slowenischen Tochterfirma verlangt. Praktische Probleme werfen auch nach wie vor Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen auf.

Bezüglich der öffentlichen Ausschreibungen ist es angebracht, sich mit den ausschreibenden Behörden über die Außenhandelskammerstellen und Botschaften in Verbindung zu setzen.

#### Die Unternehmenslandschaft in Slowenien ist transparent

Im Unterschied zu anderen zukünftigen Beitrittsländern gibt es eine relative Transparenz der Unternehmenslandschaft durch die Arbeit des Amtes für Zahlungsverkehr (Agencija Republike Slovenije za plačilni promet):

Diese Agentur verfügt über einen landesweiten Überblick über alle Zahlungsbewegungen aller juristischen Personen in Slowenien (Ausnahme: Banken) und erteilt (laut eigenen Angaben)

innerhalb von zwei Tagen um ca. 70 Euro Auskünfte über die Bonität der slowenischen Unternehmen (auch in Deutsch!). Die Außenhandelsstellen bieten im Allgemeinen ein ähnliches Service an. Von der Wirtschaftskammer Österreichs wird eine besondere Bonitätsprüfung angeboten.

#### Arbeitsmarkt

Die Löhne und Gehälter sind die höchsten innerhalb der Beitrittsländer und nähern sich immer mehr dem EU-Niveau an. Die Kommission meint in ihrem jüngsten Fortschrittsbericht, die Arbeitsmärkte sind nicht ausreichend flexibel und kritisiert in diesem Zusammenhang den hohen Anteil an Arbeitgebern mit staatlichem Einfluss.

Hohe Arbeitslosigkeit bis zu 20 % gibt es in der ehemals industriell geprägten Podrava-Region mit dem Zentrum Maribor, der Pomurje-Region (Murska Sobota) und im Posava-Gebiet.

Quasi Vollbeschäftigung herrscht in Zentralslowenien (Ljubljana) und der Gegend um Gorica bzw. der Küsten-Karst-Region um Koper. Diese konnten den Verlust in Industriearbeitsplätzen durch Investitionen im tertiären Sektor wettmachen.

#### Wichtiges für Geschäftsverhandlungen

Die Slowenen sehen sich im Herzen des westlichen Europas, daher sollte das Land keinesfalls als Balkan – oder osteuropäischer Staat bezeichnet werden. Im Geschäftsumfeld sind daher kaum Unterschiede zu Österreich oder Deutschland zu erwarten, dies gilt für die Höflichkeitsanrede „Sie“ genauso wie für die Einstellung zur Pünktlichkeit. Die Korruption hat sich auf ein mitteleuropäisches Niveau eingependelt, nach dem Korruptionsindex von Transparency International 2002 liegt Slowenien auf Platz 27 von 102 Ländern knapp hinter Frankreich und ist demnach das am wenigsten korrupte Land der Beitrittskandidaten.

#### Entwicklungsprozesse in Slowenien

Das slowenische Wirtschaftsministerium hat im Jahre 2001 die Cluster-Ent-

wicklung angeregt, deren Ziel die weitere Entwicklung eines international konkurrenzfähigen Unternehmensektors ist. Für den Zeitraum von 2002 bis 2006 ist ein Gesamtprogramm von Maßnahmen zur Förderung des Unternehmertums und der Wettbewerbsfähigkeit vorbereitet worden. Es soll die Verwirklichung der Entwicklungspolitikziele, das Wachstum der Wirtschaftsleistung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Sloweniens unterstützen.

Die Programmmaßnahmen unterstützen Investitionen in wesentliche Faktoren der Wettbewerbsfähigkeitssteigerung, d.h. in die technologische Entwicklung und Innovationsförderung, Flexibilität und Organisiertheit sowie Unternehmertum. Bis jetzt hat das Wirtschaftsministerium schon drei Pilotprojekte der Cluster-Entwicklung unterstützt: in der Autoindustrie, in der Werkzeugindustrie und im Transportwesen. Für den Zeitraum von 2003 bis 2006 ist eine intensive Implementierung der Cluster-Entwicklung vorgesehen. Erwartete Resultate dieser Maßnahmen sind intensivere Investitionen ins Wissen und in die technologische Entwicklung, Spezialisierung und Stärkung von Schlüsselfähigkeiten der Unternehmen, Entwicklung von Wissen und Fähigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und ein erfolgreicherer Auftritt von Unternehmen und Gruppen auf internationalen Märkten.

Die Bereitschaft und die Verantwortlichkeit für den Erfolg bleiben aber in der Domäne der Unternehmen, Manager und Berufstätigen.

#### Literatur:

Kolar Patrik: Neue Ziele der EU, Stimme der Wirtschaft, Wirtschaftskammer Sloweniens, Juni 2003.  
Dermastia Mateja: Der Staat als Katalysator von Entwicklungsprozessen, TCS Newspaper, Oktober 2002, Celje 2002.

Breinbauer Andreas, Wakounig Marian: Investieren in Osteuropa. Hintergrundwissen und Praxis – Tipps für Geschäfte in den 10 EU-Beitrittsländern, Frankfurt – Wien, Ueberreuter 2003.